

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

als die beiden Länder durch dynastische Bande verknüpft wurden (der Sohn Maximilians ging nämlich eine eheliche Verbindung mit der Tochter Ferdinands des Katholischen ein, eine Ehe, der Karl V. entspreißen sollte, der nachmalige Gebieter Spaniens, Deutschlands, Österreichs und der Niederlande). Hatte Spanien durch die restlose Vertreibung seiner jüdischen Bevölkerung dem Gotte der katholischen Kirche eine eindrucksvolle Hekatombe dargebracht, so suchte Deutschland seiner christlichen Pflicht wenigstens durch geringere Opfer nachzukommen, indem es die Juden von Zeit zu Zeit aus der einen oder anderen Stadt verbannte. Die Bürger der bayerischen Handelsstadt *Nürnberg* bemühten sich schon längst um die Ausweisung der Juden, die ihnen sowohl als Geschäftsrivalen wie auch als Gläubiger lästig waren; Kaiser Friedrich III. setzte sich jedoch für die Juden ein und gestattete ihnen ausdrücklich, das Kreditgeschäft weiter zu betreiben, da er der Meinung war, daß ohne Kredit kein Handel möglich sei, und daß die Beseitigung der Juden unausbleiblich christliche Wucherer auf den Plan rufen würde. So konnte der Stadtrat von *Nürnberg* sein Ziel erst nach dem Tode Friedrichs, unter dessen Sohn Maximilian I., erreichen. Unter dem Eindruck der Verbannung der Juden aus Spanien entfalteten die *Nürnberger* Judenhasser eine mächtige Agitation, in deren Dienst sie auch die neueste deutsche Erfindung, die Druckerpresse, stellten. Im Jahre 1494 brachte der Buchdrucker Antonius Koberger in *Nürnberg* das lateinisch abgefaßte Buch des spanischen Mönches Alfonso de Espina „Die Verteidigung des Glaubens“ (Band V, § 52) heraus. Die giftspritzende Schmähchrift sollte ihre Wirkung auf die des Lateinischen mächtigen Gebildeten nicht verfehlen. Als auf diese Weise in den höheren Kreisen die entsprechende Stimmung geschaffen war, trat der Stadtrat an den Kaiser mit der Bitte heran, ihm zu gestatten, die Juden „ihres ungebührlichen Betragens wegen“ aus *Nürnberg* auszuweisen. Als „ungebührlich“ wurde aber folgendes bezeichnet: die jüdische Gemeinde hätte den von auswärts zugewanderten Stammesgenossen Gastfreundschaft gewährt und so die Zahl ihrer Mitglieder maßlos in die Höhe getrieben; die Juden hätten ferner die Wohnstätten der Christen überflutet und die Bürger aus verschiedenen Erwerbszweigen verdrängt; darüber hinaus hätten jüdische Geldgeber ihren Schuldnern vielfach wucherische Zinsen abgefordert. Der Kaiser zögerte nicht, der ihm vorgetragenen Bitte stattzugeben (1498) und